



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Theater am Landhausplatz

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.26.68

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15513)

B e t r i f f t : THEATER AM LANDHAUSPLATZ

In diesen Tagen beschäftigt die Entwicklung des "Theaters am Landhausplatz" die Massenmedien. Anscheinend zwingt die finanzielle Situation das Theater zur Schließung. In diesem Zusammenhang werden gegen verantwortliche Männer des Landes ( und indirekt auch gegen kirchliche Kreise ) Vorwürfe laut, weil die Einstellung öffentlicher Subventionen im Zusammenhang mit der Aufführung des Stückes " Was heißt hier schon Liebe " an der derzeitigen Situation schuld sein soll.

Die Aktivitäten des "Theaters am Landhausplatz" mit dem genannten Theaterstück haben auch viele gläubige Menschen unseres Landes betroffen. Daher erscheint es notwendig, mit dem Blick auf die gegenwärtige Debatte eine Klarstellung abzugeben.

Das erwähnte Stück, das mit einem geradezu missionarischen Eifer in vielen Vorstellungen, darunter auch in Osttirol, trotz heftigster Proteste von Seiten der Elternschaft, verschiedener Verbände und Vereine, sowie Gemeinden und pfarrlicher Institutionen aufgeführt wurde, ist von seinem Inhalt her als w e r t v e r n e i n e n d einzustufen. Die hier vertretene Auffassung von Sexualität ist nicht nur vom christlichen Standpunkt aus indiskutabel, sie ist von allgemein menschlicher Sicht her abzulehnen. Das Bedauerliche ist, daß im genannten Stück Sexualität einzig und allein vom Standpunkt des L u s t g e w i n n s aus gesehen wird. Im Tanz um den Orgasmus geht das eigentlich Humane der menschlichen Geschlechtlichkeit, die Bindung an Gefühl, personale Begegnung, Bindung und Verantwortung, völlig unter. Alle Institutionen, die sich dieser Primitivauffassung nicht anschließen, werden entsprechend heruntergemacht. Was an dieser - heute auch anthropologisch schon längst überholten - Auffassung von Sexualität fortschrittlich sein soll, bleibt schleierhaft. Dieses Theaterstück, das ausdrücklich mit pädagogisch-propagandistischer Tendenz gespielt wurde, hat daher z u R e c h t den Protest verantwortungsbewußter Menschen herausgefordert (und keineswegs nur engstirniger und prüder Eiferer).

Derzeit werden vom Bund aus Gründen knapper Finanzen Millionenbeträge an Subventionen für durchaus wertvolle Aktivitäten gestrichen. Manche Jugendorganisationen, deren Funktionäre sich in Zusammenarbeit mit den Eltern und in Übereinstimmung mit deren Wertvorstellungen um Tausende junger Menschen bemühen, müssen mit bescheidensten Mitteln auskommen. Wenn unter solchen Umständen eine Aufführung wie "Was heißt hier schon Liebe" zwar nicht verboten, aber auch nicht mehr s u b v e n t i o n i e r t wird, hat das noch lange nichts mit "Kulturterror" zu tun. Die Gewährung einer Subvention setzt doch voraus, daß das geförderte Objekt w e r t v o l l ist. Sicher ist eine Beurteilung nicht ganz einfach, aber wenn bei einem Theaterstück zu einem Erziehungsthema weder ein ästhetischer, noch ein ethischer, noch ein pädagogischer Wert zu entdecken ist, erfüllt es die Voraussetzung für eine F ö r d e r u n g wohl kaum. Es ist zu begrüßen, wenn von Seiten der Öffentlichkeit Subventionen an eine gewisse Qualität des Gebotenen gebunden werden.